

Mailänder, dessen Einsetzung im Herbst 1075 maßgeblich zum Konflikt zwischen Papst Gregor VII. und König Heinrich IV. geführt hatte, auch nach der Aussöhnung der Bürgerschaft mit dem Papst 1077 in Erzdiözese und Stadt behaupten konnte. Wichtige Voraussetzung für dieses Ergebnis ist die Marginalisierung der teilweise gegensätzlichen Äußerungen zeitgenössischer Mailänder Geschichtsquellen. Nicht nur die verherrlichenden Passagen zu Tedald in der *Historia Mediolanensis* des sogenannten älteren Landulf (vgl. DA 45, 1–30), sondern auch die kritischen im *Liber gestorum recentium* Arnulfs schreibt Z. wenig überzeugend je einem Fortsetzer aus der zweiten Hälfte der 1080er Jahre zu, als es in Mailand bereits um die Nachfolge des verstorbenen Erzbischofs ging. – Claudia BECKER, *Sub gravioribus usuris*. Darlehensverträge der Kommune Chiavenna im 12. und 13. Jahrhundert (S. 25–48), vergleicht den Aufbau der Dokumente und zeigt Gründe für die Ausweitung einzelner Urkundenteile auf. Im Anhang sind zwei Darlehensverträge von 1189 und 1251 ediert, die das enorme Anschwellen des Umfangs eindrucksvoll dokumentieren. – Nikolai WANDRUSZKA, Die Revolte des Popolo von 1228 in Bologna (S. 49–63), korrigiert nach eingehender Quellenanalyse den Ablauf des Aufstands, beleuchtet den biographischen Hintergrund des bisher für den Anführer gehaltenen Vertreters der Kaufmannschaft und schlüsselt die weiteren Träger des Konflikts anhand einer Bürgerliste von 1219 prosopographisch auf. – Marita BLATTMANN, *Bona vicinancie receperunt et non designaverunt ...* Die Verwaltung öffentlicher Gelder in einem Bergamasker Stadtbezirk um 1290 (S. 65–92, 2 Tabellen), erklärt Verwaltung und Funktion der Gemeinschaft der Stadtbezirksbewohner (*vicinancia*) und weist nach, daß im Bezirk San Pancrazio de facto die Finanzverwaltung viel laxer gehandhabt wurde als es die normativen Quellen vorsahen. – Juliane TREDE, Beobachtungen zur sozialen Mobilität der ländlichen Bevölkerung im 13. Jahrhundert. Die Familie Cerpanus/de Honrigono aus Varese (S. 93–104), führt beispielhaft die Faktoren an, die zum Umzug einer Familie aus dem Contado in die Stadt, hier Mailand, führten: ökonomische Vorteile und sozialer Prestigege Gewinn. – Jürgen TREFFEISEN, Schultheiß und Bürgermeister. Führungspositionen in spätmittelalterlichen Breisgaukleinstädten (S. 105–128, 1 Karte), dokumentiert für Neuenburg, Kenzingen und Endingen die Aufwertung des Bürgermeisteramtes im 14. Jh. und den damit einhergehenden Verlust an politischem Einfluß für den Schultheißen. Im kleineren Sulzburg blieb der Schultheiß, der aus den Reihen der Gerichtsschöffen hervorging, die einflußreichste Persönlichkeit der kleinstädtischen Verwaltung. – Unter der Rubrik „Societas mercatorum“: Franz-Josef ARLINGHAUS, *Io, noi und noi insieme*. Transpersonale Konzepte in den Verträgen einer italienischen Handelsgesellschaft des 14. Jahrhunderts (S. 131–153), wird nur im Bereich ‚Speisen‘ fündig. – Thomas BEHRMANN, ‚Hansekaufmann‘, ‚Hansestadt‘, ‚Deutsche Hanse‘? Über hansische Terminologie und hansisches Selbstverständnis im späten Mittelalter (S. 155–176), belegt, daß die heutige Benennung der Kaufleute nach ihrer Organisation nur in wenigen Regionen vorherrschte und auf die offizielle Bezeichnung in Urkunden zurückgeht, während in weiten Teilen Westeuropas bis in die frühe Neuzeit hinein Namen wie *Sterlini*, *Ostelins* oder *Austrelins* nach der Herkunft aus dem „Ostland“ gebräuchlich waren, was auf eine nur geringe organisatorische Selbstdarstellung der Händler hindeute. – Dem Thema „Herrschaft und Konflikt“ widmet sich Michael DREWNIOK, Das Kloster Bredelar und die Herren von Padberg. Eine komplizierte Nachbarschaft im Mittelalter